

Wasser ist zum Waschen da...

So lautete ein Schlager aus den 50ern, der auf witzige Weise den Gebrauch von Wasser beschreibt. Wasser hat sehr vielfältige Eigenschaften und wird für viele Zwecke verwendet (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

Nahrungsmittel – ohne Wasser kein Überleben. Wasser ist unser wichtigstes Nahrungsmittel. Man kann es länger ohne Essen aushalten, aber nur ganz wenige Tag ohne Wasser.

Lebensraum – Wasser ist Lebensraum für viele Lebewesen, die für das Leben im Wasser spezialisiert sind, und die die Grundlage unserer Nahrungskette sind. Ganz zu schweigen vom Erholungswert, den Wasser in der Landschaft bietet.

Energiespeicher – Wasserkraft erzeugt auf umweltverträgliche Weise einen Teil des Stroms, den wir täglich verbrauchen. Mit Wasserdampf erzeugter Druck ist eine weitere Energieform. Auch als Kühlmittel wird Wasser verwendet.

Transportmittel – Vieles wird per Schiff auf Wasserwegen transportiert. Auch das Wasser selbst transportiert viele Stoffe (Mineralien, Pollen, Sand; leider auch viele Schadstoffe, die wir ins Wasser eintragen), und nicht zuletzt als Toilettenspülung.

Lösemittel – Wasser ist das am meisten verwendete und billigste Lösemittel, nicht nur in der Industrie. Jede(r) braucht es in dieser Eigenschaft: z.B. zum Waschen und Putzen, beim Kochen von Kaffee oder Tee, oder Ostereierfärben.

Aber zurück zum Lied: Es endet mit dem Vers: „Auch bei manchen Füßen, würde man’s begrüßen.“

Damit sind wir beim heutigen Gründonnerstag angelangt, denn auch im heutigen Evangelium spielt Wasser eine wichtige Rolle: Jesus wäscht seinen Jüngern die Füße. Er ist der Gastgeber; sie kommen zum Pascha-Mahl als seine Gäste. Es war damals üblich, dass Gästen beim Empfang die Füße gewaschen wurden, denn man lag bei Gastmählern zu Tisch und hatte dabei die Füße anderer Gäste im Blick, die dann bitteschön sauber sein sollten und nicht voller Straßenschmutz.

Der grundlegende Unterschied bei der Waschaktion von Jesus ist, dass das, was er da tut, eigentlich die Aufgabe von Sklaven war. Hier bemühte sich der Gastgeber nicht selbst. Die Rollen waren klar verteilt. Dementsprechend peinlich ist diese Angelegenheit dem Petrus.

Wir merken schon, die Eignung von Wasser für den Einsatz als Schmutzlöser ist nicht die Kernaussage dieses Evangeliums. Es gibt noch eine weitere Dimension des Wassers: Es löst nicht nur Schmutz, es kann auch Knoten in unserem Hirn lösen, indem man es als Sinnbild heranzieht, um Zusammenhänge deutlich zu machen. In dieser Bibelstelle transportiert das Wasser eine Botschaft: Im Reich Gottes zählt keine Hierarchie, wo die einen über die anderen herrschen, sondern es gilt die Liebe. Stellt Euch in den Dienst Eurer Nächsten, seid füreinander da.

Es macht auf die Dauer nicht glücklich immer nur auf den eigenen Vorteil bedacht zu sein. Dann ist man nie zufrieden, es kann immer noch ein Mehr geben. Aber jeder Dienst, den man in innerer Freiheit und ohne die Erwartung von Gegenleistung anderen (auch und gerade denen, die nicht in der Lage sind sich erkenntlich zu zeigen) gewährt, schenkt Sinn und Zufriedenheit. Das hat Jesus mehrfach betont, wenn er von den Letzten und Kleinsten redet, die im Himmelreich die Ersten und Größten sein werden. Es geht um einen grundlegenden Perspektivwechsel. Warten wir damit nicht, bis zu viel Wasser den Rhein hinuntergeflossen ist.

Überlegt Euch doch mal eine eigene „Fußwaschaktion“ – im übertragenen Sinn:

- Wem könnte ich eine Arbeit abnehmen oder einen Gefallen tun?
- Wo kann ich selbst aktiv werden und nicht warten, bis sich jemand anders findet, der/die „den Dreck wegmacht“?

